



nen) schnurstracks zuwiderläuft. Unter dem Ausdruck „katholische Kirche“ verstehen wir immer bloß den Klerus, weil eben die Laien im Sinne des bisherigen Staatsrechtes an der Verwaltung ihrer Kirche keinen Antheil nahmen und weil daher der Klerus allein die Kirche repräsentirt. Dem sollte nun abgeholfen werden, so wollen es die Laien; die Geistlichkeit will natürlich die Beibehaltung, alias Sanktionirung der alten Zustände, und zwischen Beiden steht der Herr Kultusminister und wäscht den Pelz und macht ihn nicht naß.

Peft, 7. Januar. Nächsten Dienstag findet in Stuhlweissenburg eine vom Grafen Eugen Zichy einberufene Volksversammlung statt, welche über die Autonomie der katholischen Kirche verhandeln soll.

Peft, 9. Jänner. In einer außerordentlichen Sitzung der Stadtrepräsentanz wurde der Centralwahlaußschuß beredet; Christen wie Israeliten. Ignaz Barney dankte Namens der Juden, daß ihnen zum ersten Male Gelegenheit geboten wird, ihre Bürgerpflichten öffentlich auszuüben.

Peft, 9. Jänner. Aus Albanien berichtet man dem Belgrader „Vidoban“ von einem Kampfe zwischen Christen und Muselmännern. Man spricht von 60 Tödteten. Die Mehrelei kann böse Folgen nach sich ziehen.

Die hiesige Wahlbewegung nimmt an Lebhaftigkeit zu. Im Leopoldstädter Bezirke ist die Wahl des Pöblisten Mar Falk nahezu gewiß. Peft, 9. Jänner. Ueber das vorgestern in Pest stattgehabte Duell zwischen Jolai und Pulsky vernimmt die „P. R.“, daß dasselbe auf Pistolen und fünfzehn Schritt Distanz normirt war. Die beiderseitigen Sekundanten, denen selbstverständlich in erster Reihe darum zu thun war, daß nicht etwa einer dieser beiden hochachtbaren Männer am Plage bleibe, hatten vorzüglich so miserable Pistolen gewählt, daß dieselben vorerst drei Mal verfehlten. Es wurden nun allerdings andere Pistolen hervorgeholt, die jedoch wenig besser waren als die alten; sie gingen zwar los — aber glücklicher Weise trafen sie nicht. Die Regeln piffen zwar nahe genug an beiden Gegnern vorbei, die Pulsky's freiste Jolai zwischen Arm und Brust — aber damit hatte der Ehrenhandel auch sein Ende.

Aus Pest wird gemeldet: Auf die letzten Angriffe, die Pulsky von Gernatony erfährt, hat Ersterer bisher nicht geantwortet. Nun finden wir im „Pesti Naplo“ eine Reihe von interessanten Erklärungen, die auf diese Angelegenheit Bezug haben. Graf Wolfgang Bethlen und Baron Ladislaus Majthenyi erklären, daß sie über Ansuchen Pulsky's von Jolay, als dem verantwortlichen Redakteur des „Hon“, Genugthuung für Pulsky forderten, worauf ihnen durch die Vertrauensmänner Jolay's, Ludwig Papp und Kanut Rende die Antwort ward, daß Jolay bereit ist, die Entgegung Pulsky's auf Gernatony's Angriffe im „Hon“ aufzunehmen, so auch jede andere Satisfaction zu geben, jedoch nur dann, wenn Pulsky früher mit Gernatony auf ähnliche Weise ins Reine gekommen. Auf diese Erklärung hin, forderten die Betrauten Pulsky's Jolay auf, eine entschieden bejahende oder verneinende Antwort zu geben, mit dem Bedeuten, daß auch die bejahende Antwort, wenn sie an irgend welche Bedingungen geknüpft ist, als eine verneinende angesehen würde. Jolay jedoch erklärte, bei der von seinen Betrauten abgegebenen Erklärung zu beharren. Darauf gibt Pulsky nun folgende Erklärung ab: Da ich gegenüber der Entscheidung eines Ehrengerichtes, welches einem der allgemeinen Achtung sich erfreuendem Manne das Recht gab, eine Herausforderung Gernatony's zurückzuweisen, nicht die Verantwortung übernehmen kann, ihn durch die Forderung zu ritterlicher Genugthuung zu rehabilitiren, da ferner Herr Moriz Jolay, der mich auf keine andere Weise beleidigte, als dadurch, daß er in dem unter seiner Verantwortung stehenden Blatte zu wiederholten Malen Verleumdungen gegen meine Person erscheinen ließ, und diesbezüglich nur in zweiter Linie die Verantwortlichkeit übernehmen will, so finde ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, daß ich beide in eine Kategorie stelle, und dem Publikum das Urtheil in dieser Angelegenheit überlasse, indem ich zugleich erkläre, daß ich, auf was immer für fernere Schmähungen in den Zeitungen nicht antworten werde. Jolay antwortet auf die gestern im „Naplo“ erschienene Erklärung Pulsky's und seiner Zeugen, daß Gernatony seinerzeit durch das Ehrengericht nicht für schuldig erklärt wurde, sondern, daß jenes Gericht bloß den Beleidigten von der Verpflichtung, sich mit Gernatony zu schlagen, losgesprochen habe (eine sehr feine Distinktion! D. R. d. Febl.). Uebrigens habe er und Graf Regledich erklärt, daß Gernatony nach wie vor, eine geachtete Stelle in ihrer Partei einnehme. Hinsichtlich der Anzüglichkeiten Pulsky's über seine (Jolay's) Person behält er sich das Fernere vor.

Aggram, 9. Jänner. Laut Verordnung des Agramer General-Kommandos wird bei der kroatisch-slavonischen Landwehr die kroatische Sprache eingeführt.

Aggram, 9. Jänner. Die Banalkommission ist entschieden, daß der Banus allein dem Landtage verantwortlich sein solle. Statt der beantragten Staatssekretäre werden Banalräthe als Abtheilungsvorstände ernannt.

„Du glaubst?“  
„Es ist nicht unmöglich! Und machtest Du nie dem Grafen Linden über diesen Punkt eine Andeutung?“  
„Ich hatte nie den Muth dazu! Nur einmal spielte ich sehr oberflächlich darauf an, — er beherrschte leidenschaftlich, daß er nur mich liebe daß er still und eingezogen lebe.“

„Ein junger Mann wird freilich unter solchen Umständen nicht ohne Weiteres zugeben, daß er leichtsinnig sei!“  
„Nun also! Da wartest mich denn Unruhe und banze Zweifel! Wie, wenn er nicht besser wäre, als Gordon? Edgar ist nicht wohlhabender als dieser — und da —“

Hildegard stockte betäubt.  
„Und Du verdienst wahrlich, um Deiner selbst willen geliebt zu sein!“ rief die Freundin mit Wärme. „Sei guten Muthes,“ fuhr sie voll Herzlichkeit fort. „Du quälst Dich vielleicht ohne Ursache. Daß Du, ohne des Grafen Linden's Gemüth völlig ergründet zu haben, Dich zu einem Beschlusse hinreißest, ist nicht ganz klug, aber man befragt in Sympathien und Herzensdingen nicht immer die Klugheit! Noch bist Du übrigens ja zu nichts verpflichtet, wenn der Graf Deiner nicht würdig sein sollte. Hoffen wir für Dein Herz und ihn das Beste!“

„Prüfe selber, so gut Du es vermagst. Und nach Beweisen handle, nicht nach Vermuthungen, versprich mir das, Hildegard!“  
Die Baroness Woltershausen hielt der Freundin voll inniger Theilnahme ihre Hände hin; Hildegard ergriff dieselben bewegt.

„Ich verspreche es!“ lächelte sie.  
Die jungen Damen küßten einander zärtlich. Im gleichen Augenblicke meldete die Jose von Baron Gordon. Eine leichte Unmuthswolke glitt bei dieser Meldung über Hildegard's weiße Stirn.

„Sei diesem Manne gegenüber vorsichtig!“ murmelte die Baroness. „Verräth er auch nicht durch ein Wortchen, was in Dir vorgeht, damit der Baron keinen Anhaltspunkt habe, falls er beabsichtigt, Dich und den Grafen mit einer Intrigue zu umgarnen. Und nun lebe wohl! Mich rufen meine kleinen schweizerischen Pflüchten! Leb' wohl, und — sei guten Muthes!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Wetterprophet Herr Segeel bietet den eisbedürftigen Gewerksleuten einen, wenn auch nur sehr geringen Trost. Er schreibt nämlich, sie würden noch etwas Eis bekommen, jedoch nur „in sehr schwachen Krusten“. Am 4., 5., 6., 9. und 10. Februar werde es bei Tag sonnig und bei Nacht frohlig sein; auf stehenden Wässern werde sich eine dünne Eisdicke bilden.

Wien, 6. Jänner. (Freiherr v. Hock.) Ein Mann, der in der Geschichte der volkswirtschaftlichen Entwicklung Oesterreichs eine bedeutende Rolle gespielt hat, ist am 2. Jänner um 2 Uhr Nachmittags nach kurzer Krankheit verschieden. Tags zuvor dinirte er noch beim Oberstlieutenant, Fürsten Hohenlohe, und lebte um 7 Uhr Abends heim. Oegen 11 Uhr erkrankte Baron Hock und klagte über fürchterliche Schmerzen. Noch vor Mitternacht nahm das Unwohlsein so überhand, daß auf Wunsch des Kranken gleichzeitig mit dem Arzte auch der Geistliche gerufen wurde. Nach dem Ausspruche der Arzte ist Freiherr v. Hock einer Herzlähmung erlegen.

Am 18. Mai 1808 zu Prag als Sohn jüdischer Eltern geboren, trat er noch in Prag zur katholischen Kirche über und schloß sich dem Günstianismus an. Hock's Vater war ein Wollhändler, seine Mutter eine durch Schönheit ausgezeichnete Frau, deren Ruf so weit ging, daß die Kaiserin Maria Theresia bei ihrem Besuche in Prag, sich dieselbe nicht noch neun anderen Judenfrauen vorstellen ließ. In seinem 20. Jahre wurde er Dr. der Philosophie und wanderte sich später dem Studium der Rechts- wissenschaft zu. Im Jahre 1844 wurde er an die Spitze des Hauptzollamtes nach Wien berufen, worauf er im Jahre 1847 unter gleichzeitiger Ernennung zum Regierungsrathe bei der General-Direction der Eisenbahnen in Verwendung kam und bei derselben im Jahre 1848 zum zweiten Director ernannt ward. Dem Baue der Semmering-Bahn wies Hock die Zustimmung der Regierung zu verschaffen. Im Jahre 1848 befaß sich Hock unter den Männern, welche am 15. März 1848 in die Appartements des Erzherzogs Ludwig eintrugen, um die Verleihung einer Constitution zu erwirken. Hock erhielt den Auftrag, den ersten Entwurf jenes Kaiser-Manifestes zu verschaffen, mittelst dessen die Constitution des Vaterlandes den österreichischen Staatsbürgern verkündigt wurde. Das Ministerium Pflersdorff veranlagte Hock zur Gründung eines halbamtlichen Organs, der bei Klang erschienenen „Donau-Zeitung“, für deren Redigirung Hock einen Jahresgehalt von 25.000 fl. für die Dauer von drei Jahren garantierte. Im Mai 1848 nahm Freiherr v. Hock thätigen Antheil an der Gründung des Severinus-Bereines, dessen Mitglied er Jahre lang blieb.

Seine vielfachen Verdienste um den Handel und die Finanzen Oesterreichs wurden am 19. Juli 1852 durch die Erhebung in den Ritterstand und am 2. Dezember 1859 in den Freiherrstand anerkannt. Am 20. März 1861 wurde er in der Stadt Horn in den n. ö. Landtag gewählt. 1864 ward er erb. Rath, 10. August 1865 Staatsrath, 1. April 1867 lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses (wo er für die constitutionellen Gesetze stimmte) und nach Abschluß des ungarischen Ausgleiches Präsident des obersten Rechnungshofes. Von seinen Werken ist besonders die Finanzverwaltung Frankreichs (Stuttgart 1867) hervorzuheben. Der Verstorbenen hinterläßt außer der Witwe, einer geborenen v. Apellauer, zwei Söhne und eine Tochter. Ein hiesiges Blatt hebt hervor, daß mit Freiherrn v. Hock als Chef der obersten Rechnungs-Controllbehörde, einer der wenigen Oesterreicher im früheren Sinne des Wortes geborenen sei, da es, abgesehen von den gemeinsamen Ministern und ihren Beamten, sowie der obersten Rechnungs-Controllbehörde und ihren Beamten, deren Zahl zusammen etwa 2000 betrage, nur noch ungarische und cisleithanische Staatsbürger gebe.

Wien, 8. Jänner. (Waffenjendung nach Rumänien.) Ueber die schon oft erwähnte Beschlagnahme eines für Rumänien bestimmten Waffentransportes wird der „Reipziger Zig.“ von hier geschrieben: „Der neueste Versuch, aus einem ganz unbedeutenden Zwischenfalle eine cause célèbre zu machen, knüpft an die zollamtliche Behandlung und Beschlagnahme einer großen Waffenjendung an, welche von Preußen durch Rußland über Galizien nach Rumänien befördert werden sollte. Diese Beschlagnahme ist aber ohne jede politische Bedeutung, ein reiner Akt der Grenzpolizei-Organen. Es muß gleichmäßig jede Waffenjendung, welche Oesterreich transitio passirt, genau angegeben werden, und bedarf sie zur Weiterbeförderung eines Passirscheines — wie das, nebenbei bemerkt, auch im Zollvereine der Fall ist. Nun war schon vor längerer Zeit eine große Sendung Kassetten und Zubehör in Wien angemeldet und der Passirschein erteilt, welche von Salzburg nach Rumänien über Ofsona gehen sollte. Der Winter machte aber die verpätete Sendung auf dieser Linie (via Donau) bedenklich, und das betreffende preussische Haus beschloß daher, die Sendung (von 80 Feld-Kassetten u.) über Galizien gehen zu lassen. Beim Eingange der Station Szegedoma präsentirte man aber nur den über Salzburg ausgefertigten Passirschein; in Folge davon wurde die Ladung, ein ungeheurer Zug, denn die Kassetten wurden von einer angeleglichen großen Sendung Ackergeräthe begleitet — nicht weiter befördert, bis der Passirschein in Wien umgeändert und für die Richtung Szegedoma ausgefertigt war; der Zug ward aber dann sofort nach Gernowitz weiter expedirt. Dort stellte sich jedoch bei der Revision heraus, daß die angeleglichen Ackergeräthe Gewehrtheile waren, und in Folge dessen ward die Sendung von neuem mit Beschlag belegt, bis die bezügliche Strafe beglichen sein wird. Diese Waffenjendung sollte mit Umgehung Oesterreichs durch Rußland gehen, aber der Spediteur fand im Moment der Beförderung die Fahrbarkeit der russischen Straßen zu unsicher und tauschte deshalb die Ladung genau angegeben gewesen, so hätte sie anstandslos passiren können.“

Prag, 7. Jänner. An der Stelle Kieger's, welcher durch die Krankheit seiner Mutter verhindert ist, soll Strejschowsky zu der projektirten Beisprechung nach Paris reisen.

Aus dem Provinzial-Gerichtshause sind drei Sträflinge nach Durchscheidung der Kellergüter entlassen.

Prag, 7. Jänner. Mit Rücksicht auf eine an den Paps zu erlassende Adresse fand gestern im Emauer Benedictiner-Kloster eine Zusammenkunft von Geistlichen statt.

Alle hervorragenden Gesellen erhielten Einladungen zu einem Demokraten-Congresse nach Paris.

Prag, 9. Jänner. Aus Anlaß des Ausbruchs der Typhus-Epidemie hat der Statthalterreichsrath FML. Koller an den Bürgermeister Dr. Klauy ein Schreiben gerichtet, in welchem er denselben zur Ergreifung erster Maßregeln auffordert, um dem Umfichgreifen der Seuche vorzubeugen.

Der Stadtrath hat beschloffen, in einem Aufruf die Bevölkerung Böhmens zu Subscriptionen zum Besuche der Errichtung einer Statue zum Andenken an den verstorbenen Oberburggrafen von Böhmern Grafen Schotel aufzufordern.

Krakau, 7. Jänner. In einem Leitartikel des Gas über die Resolution des galizischen Landtages erzählt das polnische Blatt, daß die polnischen Abgeordneten demnächst das Ministerium im Reichsrathe interpelliren werden, wann daselbe die Resolution vorzulegen gedenke. Von der Antwort der Minister werde die Haltung der Abgeordneten und des Landes abhängig sein.

Ausland.

Berlin, 9. Jänner. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Bei der Beratung über das Budget wurde der Antrag Twenkens auf Heranziehung Lauenburgs bei der Tilgung der Staatsschulden nach einer lebhaften Debatte abgelehnt, nachdem Graf Bismarck sich dagegen erklärt hatte, da diese Angelegenheit noch streitig sei und am besten durch ein Schiedsgericht gemäß des Artikels 76 der Bundesverfassung erledigt werde. Der Antrag Kisters, betreffend die Bedeutung des Besitzes wird auf Vorschlag Bethusy's an die Budgetkommission überwiesen. Schließlich wurde das Staatsgesetz nach einer kurzen Debatte angenommen.

Berlin, 9. Jänner. Die „Nordb. Allg. Zig.“ kommt abermals auf das Rothbuch zurück, bespricht namentlich die beiden ersten Dokumente desselben, ferner die Depeschen vom 5. Februar, vom 22. und 30. October und tabelirt, daß die amtlich mitgetheilten Depeschen der Öffentlichkeit übergeben wurden, ein Verhalten, welches den diplomatischen Verkehr beeinträchtigen und die politischen Beziehungen zu fremden Staaten trüben müsse.

Stuttgart, 9. Jänner. Der „Staats-Anzeiger“ bestätigt, daß Prinz Wilhelm von Württemberg sich zur Erlernung des Militärdienstes auf einige Zeit nach Berlin begibt.

Paris, 8. Jänner. Die Zeitungen dementiren, daß Preußen und Rußland beabsichtigen bezüglich der Befugniß Meternich's, Ungarn zu vertreten, Schwierigkeiten zu erheben.

Die France sagt, die Kreuzfrage werde weder Gegenstand eines Memorandums sein, noch überhaupt erörtert werden.

Man befürchtet eine republikanische Schilderhebung in Madrid. Prinz Napoleon's Befinden hat sich gebessert.

Paris, 9. Jänner. Die Konferenz hat um 4 Uhr ihre Sitzungen eröffnet.

Florenz, 6. Jänner. Seit gestern haben sich die öffentlichen Sicherheitsverhältnisse in der Provinz Reggio und in der Emilia gebessert. In den Städten Parma, Reggio und Bologna herrscht Ruhe. In den Landgebieten von Bologna und Parma dauern einige Unruhen fort. In den anderen Provinzen des Königreiches herrscht vollständige Ruhe.

Florenz, 7. Jänner. Die amtliche Zeitung schreibt: Die Mission Gaborna's und seine Proklamirung an die Provinzen Bologna, Reggio und Parma wurden günstig aufgenommen. Im Laufe des gestrigen Tages sind in diesen Provinzen keine besonderen Unruhen vorgefallen, doch dauern die Störungen in den Landgebieten dieser Provinzen, namentlich in Pellerino, fort. In den übrigen Theilen des Königreiches herrscht Ruhe.

Florenz, 9. Jänner. Die amtliche Zeitung meldet: Oesterreich ist in den Provinzen Bologna, Parma und Reggio keinerlei Ruhestörung vorgekommen. Auch aus den übrigen Provinzen laufen fortwährend befriedigende Nachrichten ein.

Madrid, 6. Jänner. Montemar wurde zum Oberjandten Spaniens für Florenz ernannt. Prim stellt die Absicht in Abrede, die Freiwilligen der Freiheit entlassen zu wollen, und fordert die Generalkapitäne auf, sich mit den Civilbehörden wegen Verhütung der öffentlichen Meinung deshalb zu verständigen. In Cadix wurde der Belagerungsstand aufgehoben. Bis heute Mitternacht eingetroffene Telegramme melden, daß vollständige Ruhe auf der ganzen Halbinsel, Ceuta und in den anderen afrikanischen Besitzungen herrscht.

Madrid, 6. Jänner. In Xeres wurde eine kommunistische Versammlung entdeckt; in Navarra finden carlistische Agitationen statt.

Die ministerielle Jberia spricht sich gegen die Thronkandidatur des Herzogs von Montpensier aus.

Madrid, 7. Jänner. Die Regierung wird unter dem Oberbefehle des Generals Milans del Bosch eine Armee befehrt der Ueberwachung der Grenze in den nördlichen Provinzen konzentriren.

Madrid, 9. Jänner. Bei einem Banket, welches in Sevilla abgehalten wurde und welchem alle Civilautoritäten beiwohnten, wurde beschlossen, an Gopartero ein Telegramm zu senden, in welchem verlangt wird, daß, was immer für eine Regierungsform von den Cortes gewählt werde, Gopartero als Staatsoberhaupt proklamirt werden solle.

Madrid, 9. Jänner. Das Gerücht über eine Uneinigkeit zwischen den einzelnen Mitgliedern der Regierung, welches an der gestrigen Börse die Baisse verursachte, wird dementirt.

Brüssel, 8. Jänner. Man schreibt der Independance aus Paris, der Kaiser werde in seiner Thronrede bei Eröffnung der Kammer erklären, daß die Minister-Veränderung eingetreten ist, um, nachdem die Anarchie niedergeworfen ist, die Entwicklung der Freiheit zu fördern.

Lissabon, 8. Jänner. Das Ministerium theilte der Kammer mit, daß es seine Demission gegeben habe, die von dem Könige angenommen wurde. Man versichert, der König habe den Staatsrath Herzog de Salbanha telegraphisch nach Lissabon berufen.

Lissabon, 8. Jänner. Marquis de Sa da Bandeira hat der Kammer mitgetheilt, daß der König den Herzog von Salbanha mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt habe.

London, 7. Jänner. Der Berliner Correspondent der Times meldet, daß Fuad Pascha den Antrag habe, in Paris Chassepotgewehre anzukaufen.

London, 7. Jänner. Sämmtliche Minister kommen am 26. Jänner hierher.

Konstantinopel, 2. Jänner. Der türkische Gesandte in Wien Saibar Effendi, soll als General-Gouverneur nach Bagdad kommen.

Konstantinopel, 5. Jänner. „Levant Herald“ meldet: Die Pforte hat die gegen die Griechen verhängte Maßnahme der Ausweisung abgeändert. Die auf türkischem Gebiete geborenen Unterthanen können verbleiben; die ehemals türkischen Unterthanen jedoch müssen sich entweder zur Wiederannahme ihrer türkischen Unterthanenschaft entschließen oder abreißen.

Das hiesige Bureau „Savas“ meldet, daß die griechischen Unterthanen, die früher im türkischen Unterthanenverbande standen, ihre frühere Nationalität entweder annehmen, oder aber nach der festgesetzten Frist abreißen müssen, die wirklich hellenischen Unterthanen hingegen können verbleiben, wenn sie sich den Landesgesetzen unterwerfen.

Diese Maßnahme bringt im diplomatischen Corps und der Bevölkerung einen sehr günstigen Eindruck hervor.

Konstantinopel, 7. Jänner. Die „Turquie“ veröffentlicht den Text des griechischen Unterthanen betreffenden Dekretes.

Nachdem die Verträge zwischen der Pforte und Griechenland suspendirt sind, werden die griechischen Unterthanen in der Türkei unter die Landesgesetze gestellt. Griechische Unterthanen, welche entweder von griechischen Unterthanen abstammen oder durch das Londoner Protokoll solche geworden sind, werden je nach Belieben der Regierung ausgewiesen werden. Diejenigen, welche als ottomanische Unterthanen geboren sind und später griechische Unterthanen mit griechischen Vätern geworden sind, werden entweder ihre frühere Nationalität annehmen oder ausgewiesen. Wenn sie zurückkehren, werden sie entweder als ottomanische Unterthanen betrachtet, oder falls sie dies verweigern, unwiderrüchlich vom ottomanischen Gebiete ausgewiesen. Die in Bezug auf die griechische Handelsmarine getroffenen Verfügungen bleiben aufrecht erhalten.

Aus Japan wird gemeldet: Der Aufstand der nördlichen Fürsten ist beendet. — Der Besuch des Mitada in Jeddo steht nächstens bevor. — Hanking, Wenchow und Kienchow werden Ende 1869 für den auswärtigen Handel eröffnet. — Der Gouverneur zu Macao verbot die Emigration nach Peru.

Konstantinopel, 8. Jänner. Den gestern verbreiteten gegen theiligen Gerüchten gegenüber wird als Thatsache gemeldet, daß gestern die detaillirten Instruktionen an den Vertreter der Pforte bei der Pariser Konferenz auf telegraphischem Wege abgegangen sind. In Folge der Einwirkung Frankreichs wird der Zusammentritt der Konferenz nicht aufgeschoben.

Konstantinopel, 8. Jänner. Der „Levant Herald“ meldet, daß nunmehr auch der Sohn Petropulski's sich mit dem ganzen Reste der Freiwilligen und Insurgenten auf Kreta unterworfen habe.

Konstantinopel, 9. Jänner. Das hier eingetroffene griechische Blaubuch veröffentlicht Correspondenzen des gewissen griechischen Oberjandten Delpannis an seine Regierung, worin derselbe über seine Unterthobart Pascha befindet sich noch immer vor Syra.

Lungen mit dem sich General Jann die griechische Regierung werde, dazugegen wurde, dazugegen wurde.

Das Bureau Korrespondenz müßte Zeit Franktügen Konflikt's Espra, 28

Kingungen der UQuelle die Nachden Admiral Gebden Begieren diehen Regierung dmitteln und Krie

Die schriftl. 1. Garantie ohne Unterschieb

2. Abfertiger Ausfertigung. 3. Bestimmung (Alt-Suda).

4. Verpflegung ostomanischen Re. 5. Begnadigung

Der Französer Kretenser AuWille de Paris" der Freiwilligen Admiral H

Ranonentkosten" zutheilen.

Dieier las keinen Ortsnamen wotten unter Peit sollen, in dieser sein sollte, würden sich nicht einsehen

griechische Zufuhr Athen, 5

ernannt. Corfu, 5

Petropulski's wirger nach Syra g

Führer sind aufregierung verend New York 17,500,000 Doll

Dezember um 1,

Schäb's Gemeinde hoffte eine erledigte Pre um so bringender angehaltenen Bede

genen kleinen G geeignet sind, b

zweiten laßt. 3

Verabende des 3

worten und dabe

ten stimmte, v

stänblich das Pe

Wahl geben kom

es solle überhau

gens nicht einzu

Presbyterium ein

um für die Nach

günstigere Kontra

mit-Gliedert da

fügen: es möge

den, überreicht

itationenmodalit

liche Antrag alle

trien das gesetz

Lungen mit dem russischen Vorkämpfer Ignatieff berichtet. Hiernach äußerte sich General Ignatieff bei verschiedenen Anlässen dahin, daß, was immer die griechische Regierung auch unternehmen sollte, die Türkei es nicht wagen werde, dagegen einzuschreiten.

Das Bureau „Gazet“ bemerkt hierzu: Bei dieser merkwürdigen Korrespondenz muß ins Gedächtnis gerufen werden, daß Rußland noch in letzter Zeit Frankreich, England und Oesterreich der Anstiftung des gegenwärtigen Konfliktes beschuldigte.

Spra, 28. Dez. (Beendigung des freilichigen Aufstandes. — Bedingungen der Unterwerfung.) Soeben kommt mir aus ganz verlässlicher Quelle die Nachricht zu, daß heute Mittags eine von Hussein Pascha an den Admiral Hobbart von Ganea geschickte Korvette eingelaufen ist, welche dem Letzteren die Anzeige brachte, daß sich sämtliche Rebellen der türkischen Regierung ergeben hätten, weil sie sich wegen Mangels an Lebensmitteln und Kriegsbedarf nicht länger halten könnten.

Die schriftlich aufgestellten Bedingungen bedecken aus fünf Artikeln.

1. Garantie des Lebens und Eigentums für sämtliche Freiwillige ohne Unterschied der Nationalität.

2. Ablieferung der Waffen, deren Registrierung und Uebergabe bei der Auslieferung.

3. Bestimmung der Einschiffungskala durch die türkischen Behörden (Al-Suba).

4. Verpflegung und Einquartierung aller Freiwilligen auf Kosten der osmanischen Regierung.

5. Begnadigung und Amnestie aller eingebornen Rebellen.

Der französische Kriegsdampfer „Salamandre“, der zum Transport der Kreuzer Ausgewanderten gemietete französische Handelsdampfer „La Ville de Paris“ und ein türkischer Kriegsdampfer sind mit der Einschiffung der Freiwilligen bei Alt-Suba beschäftigt.

Admiral Hobbart schickte seinen Sekretär an Bord des österreichischen Kanonenbootes „Wall“, um diese Nachrichten dessen Kommandanten mitzuteilen.

Dieser las den Brief Hussein Pascha's, welcher außer Alt-Suba keinen Ortsnamen enthält. Es bleibt daher zweifelhaft, ob die 600 Mann unter Petropulats Sohn, welche sich nach Kaschi geworfen haben sollen, in dieser Kapitulation mit einbegriffen sind. Im Falle dies nicht sein sollte, dürften sie dem gegebenen Beispiele bald folgen; denn es läßt sich nicht einsehen, wie es diesem Korps möglich sein sollte, sich ohne griechische Zufuhr im Innern der Insel zu halten.

Athen, 5. Jänner. Diamantopulos wurde zum Justizminister ernannt.

Sofra, 5. Jänner. (Aus griechischer Quelle.) Die Capitulation Petropulats wird bestätigt. Derselbe wurde mit einer Schaar Freiwilliger nach Sofra gebracht. Der Sohn Petropulats' und andere einheimische Führer sind auf Gambia geblieben. Die dortige sogenannte Insurrektionsregierung verordnete an die fremden Konsule einen neuen Protest.

New-York, 6. Jänner. Die Staatsschuld belief sich am 1. Jänner auf 2652 1/2 Millionen Dollars; der Zuwachs im Dezember beträgt 17,500,000 Dollars; die Staatsausgaben übersteigen die Einnahmen im Dezember um 1,300,000 Dollars.

Kirche und Schule.

Schäßburg, den 7. Jänner. Die hiesige evangelische Kirchen-Gemeinde hoffte gestern durch die Wahl der größeren Gemeindevertretung eine erledigte Predigerstelle besetzt zu erhalten und diese Besetzung erziehen um so dringender, als von den an den hiesigen vier evangelischen Kirchen angeordneten Predigern, einer in Folge hohen Alters und ein zweiter vermöge seiner eigenthümlichen Stellung — beinahe als Seelsorger einer eigenen kleinen Gemeinde — zu einer länger dauernden Supplirung nicht geeignet sind, daher der eigentliche Dienst weit überwiegend bloß auf zwei ruhe. Inzwischen der Mensch denkt, und das Komitè lenkt. An Vorabend des Wahltages war gutem Vernehmen nach Probe gestimmt worden und dabei erregte sich der komische Fall, daß man auf Kandidaten stimmte, von denen eine gar nicht konfessurirte hatte, den also selbstständig das Presbyterium am folgenden Tage auch gar nicht in die Wahl geben konnte. Die Enttäuschung äußerte sich nur in dem Antrage, es solle überhaupt, weil nur ein Concurrent sei, gegen welchen man übrigens nichts einzuwenden beabsichtige, nicht gewählt werden, sondern das Presbyterium einen neuen Concurs ausgeschrieben. Kurz zuvor hatte man, um für die Wahrung eines Grundstücks mehr Liebhaber anzulocken, einige günstigere Kontraktbedingungen beschlossen; das mochte ein anderes Komitè-Mitglied dazu bestimmen, jenem Antrage das Amendement hinzuzufügen: es möge den Concurrenten im Konkursauschreiben freigestellt werden, überhiesige Bedingungen zu stellen. Nachdem indessen diese Predigerkandidaturmodalität den verdienten Beifall nicht gefunden, blieb der ursprüngliche Antrag allein Gegenstand der Debatte. Die Gegner derselben behaupteten das gesetzliche Recht der Versammlung, ohne daß eine Ordnungswidrigkeit des bisherigen Vorganges behauptet, oder gegen den Concurrenten selbst Einsprache erhoben worden, die Wahl zu verweigern, die nicht bloß ein Recht, sondern eine Pflicht der Vertretung sei, wies auf das Widerspruchsrecht in der Forderung mehrerer Concurrenten hin, da gesetzlich die Möglichkeit nicht geboten sei, eine solche Mehrzahl zu erzwingen, und schließlich erklärte der Vorsitz, daß er, da ein anderes Motiv für den Antrag nicht vorgebracht sei, die Anzahl der Concurrenten, er dieses Motiv aber für ungesetzlich halte, den darauf begründeten Antrag zur Abstimmung zu bringen, sich nicht für befugt erachte und forderte die Versammlung auf, ihre Pflicht zu erfüllen und zur Wahl zu schreiten. Schon früher war bemerkt worden, daß, ne die Zahl der Concurrenten beschwerlich, umschien ein leeres Blatt in die Urne legen könne, und daß wenn da man etwa der eine Concurrent die erforderliche absolute Majorität der Stimmen nicht erlange, jedenfalls ein neuer Concurs ausgeschrieben werden müßte. Aber, „der See will seine Opfer haben;“ die Linke wollte nicht los Kandidaten zum Gewährwerden, sondern auch Kandidaten zum Durchfallen, alles natürlich nur zur größeren Ehre Gottes. Daher verließ sie, welche und zwanzig Mann nach der obigen Erklärung des Vorsitzenden die Versammlungsort. Die zurückgebliebenen 55 waren jetzt beschlußfähig und die Wahl konnte nicht mehr vorgenommen werden.

Dieselbe Linke hatte in derselben Versammlung den Satz verfochten, daß es nicht gestattet sei, bei der Auflösung des Protokoll's zu fordern, daß was irgend Jemand in der früheren Versammlung gesagt habe, dem Protokoll einverleibt werde, wenn es daraus weggeblieben sei und von irgend einem Belang erweise. Der Grund zu diesem, in der Geschichte selbst des Schäßburger Liberalismus unerhörten Versuches, den Einzelnen der Tyrannei der Majorität so sehr zu unterwerfen, daß sogar das Protokoll für ihn nur in soweit existiren soll, als seine Niederlagen darin verzeichnet sind, würde räthselhaft sein, da diejenigen, welche jenen Satz verfochten, gestern noch in der Minorität sich befanden, wenn man nicht wüßte, daß sie mit Sicherheit darauf rechnen, bei den nächsten Ergänzungswahlen die Majorität zu erlangen und daher jetzt schon Grundregeln für ihr künftiges Regiment zu legen bemüht sind. Den nächsten Anlaß aber zu der ganzen Verhandlung gab die Forderung des Presbyteriums, daß die für dasselbe ehrenrührige Auszeichnung eines Mitgliedes in der vorigen, erst vor acht Tagen gehaltenen Versammlung aus dem Protokolle nicht ausbleibe, damit es nicht Noth habe, wenn es die zur Wahrung seiner Ehre erforderlichen Schritte thun, den Inhalt jener Auszeichnung etwa noch durch ein Zeugenehör konstatiren zu müssen. Die Mehrheit lehnte die Ansuchen der Linken ab und beschloß, daß das Recht jedes

einzelnen Mitgliedes in dieser Hinsicht unantastbar sei. Die Linke legte Verwahrung dagegen ein und es schlossen sich gegen jede Geschäftsordnung derselben nicht nur solche Mitglieder an, die bei der Verhandlung und Abstimmung nicht anwesend gewesen waren, sondern auch ein Mitglied, welches mit der Mehrheit getrennt hatte.

Darin liegen einige Proben für den Rechtsinn und die „Reise unserer Liberalen.“ In einer Hinsicht sind sie aber sehr bemerkenswerth. Es ist kaum glaublich, wie weit die Schulung, oder — die Sache beim rechten Namen genannt — die Entäußerung jedes eigenen Denkens, die slavische Abhängigkeit der Meisten von einem oder zwei Führern fortgeht. Wer da weiß, daß der deutsche Charakter vielmehr an dem Uebel krankt, daß er in allen Dingen nur zu sehr dem eigenen Kopfe folgen will und daher immer ungenügend sich einer Parteidisciplin unterordnet, wird es schwer verstehen, daß hier so Viele immer bereit sind, sogar sich lächerlich zu machen, sobald sie bemerken, daß sie sich unterstanden haben, anderer Ansicht zu sein, als die Führer. Sollte vielleicht die Thatsache, daß wie anderswärts so auch hier so viel nicht altächtliches sondern „schwäbisches“ und „sonstiges“ Blut zu jener Parte gehört, die physiologische Erklärung dieser auffallenden Erscheinung bieten? Heißjam für das kirchliche Gemeinwesen ist diese Disciplin, die sogar bei Wahlen für ein geistliches Amt, die eigene Ueberzeugung der „Majorität“ der Partei unterwirft, sicherlich nicht.

Kronstadt, 11. Jänner. Der Rosenauer evangelische Pfarrer und Prodekan des Burgenländer Kapitals, Herr Johann Friedrich Hiemeisch, hat gestern nach Austritt seines 77. Lebensjahres in Folge von Blutzersetzung sein thätiges Leben vollendet.

Erzbischof Ludwig Haynald hat im Zwecke der Reparatur des Hauptaltars in der röm.-katholischen Pfarrkirche zu Klausenburg 500 fl. gespendet.

Neutra, 9. Jänner. Dem Vernehmen nach hat der hiesige Bischof Kostovanyi resignirt.

Handel und Verkehr.

Keine Jahrmärkte-Konzessionen mehr!

Noch immer hört der Unverstand nicht auf um Verneinerung der Jahrmärkte auf dem Lande zu petitioniren und, was noch trauriger und fast unbegreiflich ist, noch immer gibt es Regierungsgesetze, welche kurzlich genug sind, solche thörichte Bitten: zu unterdrücken und zu erfüllen. Die Presse, zumal der „Siebenbürger Bote“ in seinen Nummern vom vorigen Jahre hat in schlagender Weise die Schädlichkeit des Jahrmärktenwesens in Siebenbürgen nachgewiesen; die Kronstädter Handelskammer als kompetentes Forum in solchen Angelegenheiten hat ihre gewichtige Stimme dagegen erhoben und doch hören wir, daß jähliches Ergeßißel noch immer hier und da Dorfämter verleitet zum Schaden der von ihnen vertretenen Bevölkerung sich Mühe zu geben den Namen ihrer Gemeinden in die Reihe der im Kalender aufgeführten Jahrmärkteberechtigten Märkte und Dörfer einzufügen zu lassen. Unter solchen Umständen ist es geboten auch vielmal und besser Gelegtes zu wiederholen und in ersichtlicher Weise vor Dingen zu warnen, die zum gewerblichen und sittlichen Verfall vieler ohnehin vernachlässigten und verfallenden Vaterlandes beitragen. Die vielen Landjahrmärkte sind der produktiven Arbeit also der sichersten Quelle des Volkswohlstandes hinderlich und befördern dagegen die Korruption der Bevölkerung und zerstören damit sogar die produktiven Arbeitskräfte. Nehmen wir an, es habe eine Gemeinde, die um das Danaergeheim eines Jahrmärktes bittet, etwa eine Bevölkerung von 2500 Einwohnern; so sind unter diesen gewiß mindestens die Hälfte tüchtige Arbeitskräfte. Können diese nun auch nur an einem Arbeitstage, so geht, wenn man den Tagelohn eines Einzelnen zu 40 Kreuzen W. rechnet, ein Arbeitswerth von 500 fl. d. W. verloren. Nun erstreckt sich aber die ganze Dauer eines Jahrmärktes gewöhnlich auf 4 Tage, und wir können den Arbeitsverlust der 3 Tage des vorausgehenden Viehmärktes dem des Hauptjahrmärktes mindestens gleichstellen. In civilisirten Ländern denkt man aber an Verminderung überflüssiger Feiertage, weil ihre Schädlichkeit in national ökonomischer und sittlicher Beziehung anerkannt ist; wir dagegen scheinen die Lage des Müßigganges vermehren zu wollen. Doch der angelegtere Arbeitsverlust und zeitweilige Stillstand der Produktiven ist nicht der geringste durch die vielen Jahrmärkte bedingte Schaden. Jene Tage, die der Arbeit verloren gehen, dienen einer überflüssigen Conjunction durch Heilmähen an verlodenden Saufgelagen. Fremde und auswärtige Bekannte nehmen herbei; eine oft kostspielige Gastfreundschaft muß sich entfalten, zumal jenen zahlreichem Pferdehändlern gegenüber, vor welchen man die eigene Waare gern oder ungerne durch freiwillige Opfer zu schenken suchen muß! Eine solche Fütter fremden Volkes und Viehes kann eben auch nicht zu geringe taxirt werden, zumal da, je ungeliblicher das Publikum des Jahrmärktes, umso mehr zu übermäßigem Genuß hinneigt. Auch die Mitglieder des Gewerbeverbandes, welche die Landjahrmärkte besuchen, pflegen zu viele Arbeitstage zu verlieren, der Arbeitslust entfremdet und einem unordentlichen und unfruchtlichen Leben in die Arme getrieben zu werden. Selbst die Käufer haben keinen Nutzen, da die Jahrmärktewaare sprichwörtlich eine schlechte, wenn auch wohlfeile Waare ist, während der Ankauf von einem bekannten Meister in der Stadt zuverlässige gute Waaren bietet. Ist nun vollends ein Dorf, welches sich mit der Ehre einer Jahrmärktekonzession ausstatten lassen will, nahe an einer Stadt gelegen, wo es an jedem Wochenmarkte die feile Waare absetzen, die nöthige kaufen kann; wozu soll ihm da die Konzession dienen?

Der unverschämte geringe Ertrag des Jahrmärktegeschäftes, welcher der betreffenden Allobalasse zu Gute kommt, ist ein zu schwacher Ersatz für die oben angeführte Gefährdung und Benachtheiligung der Produktivkraft, Sittlichkeit des Volkes, zumal so lange keine sichere Bürgschaft für eine gewissenhafte Beobachtung mit dem Allobalvermögen in einem freisinnigen Gemeindegesez vorhanden ist. Kurz! wir erlauben uns dem fleh. Gubernium oder dem l. ungarischen Ministerium für Ackerbau, Handel und Gewerbe die dringende Bitte ans Herz zu legen, mit neuen Konzessionen zur Abhaltung von Jahrmärkten auf dem Lande gänzlich einzuhalten und die thörichte Gewohnheit um derartige Faulheitsprivilegien mit gehöriger Belehrung zurückzuführen.

Hermannstädter Marktbericht

vom 11. Jänner 1869.

Der diesjährige Winter-Jahrmarkt blieb auch bei sehr günstiger Witterung besonders von fremden Verkäufern schwach besucht, und beschränkte sich größtentheils auf Lokalen, Lähel- und Leinwand-Slovaken, demnach jedoch, daß der Viehmarkt ohne Resultat gewesen, indem wegen etwaiger Einschleppung der Seuche, der Zutrieb mit Hornvieh eingestellt war, welches auch die Hauptursache des schwachen Uedumsages gewesen sein dürfte, hatten sich doch ziemlich Käufer eingefunden, und besonders Winter- und Lederwaaren fanden, aber nur zu billigen Preisen Abfah, auch sonstige Gewerbsartikel des Hausbedarfes wurden gekauft, wenn sich nämlich Verkäufer beinahe zu Spottpreisen herbeilassen wollten.

Die sehr spärlich zu Markte gekommenen Cerealien gingen bei sonst gutem Gesuch, ohne Veränderung zu den frühern festen Preisen am Plage, nämlich:

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and oil. Columns include item names and prices in various units.

Schöner Weizen der n. d. Mezen von 4 fl 27 kr. bis 4 fl 67 kr. Mittel 3 73 4 70 Gemischte Frucht und schwache Weizenorten 2 80 3 47 Korn 2 20 3 20 Gerste unbedeutend am Plage 2 13 2 20 Hafer besserer Qualität 1 33 1 47 Runkelrübe bei starkem Vorrath, im Durchschnitt 1 60

Hülserfrüchte bei schwachem Vergehr waren besonders Kirschen fast vertieren von 3 fl 20 kr. bis 4 fl. die schönsten Erbsen reine Waare wenig zu finden 3 47 4 27 fr. Pisolen 2 20 2 20 Hirse, im Preise sehr herabgekommen 1 60 Erdäpfel im Durchschnitt 93 60 der Mezen Heu, der Zentner 60 bis 80 kr. Stroh, 40 kr.

Nebeprodukte und Fettwaaren: Hanf, bei gutem Abfah 18 bis 19 fl. der Zentner Flach, halb gepußt 25 26 Hohe Schafwolle, Rigorie nach Qualität 1 fl bis 1 fl 15 kr. pr. Olla 60 bis 80 kr. pr. Olla Zafel 125 fl. pr. Zentner Wachs 20 Honig 30 30 35 bis 38 fl. Schweinefett 30 31 28 fl. 22 Unschlitt 26 26 34 bis 35 fl. pr. Zentner. Geöffneter Unschlitt-Kerzen 38 fl. pr. Ztr. Seife, getrocknete 26 26 40 34 28 26 18 1 80 kr. bis 2 fl. 20 kr. 40 42 45 fr.

Der Grad Spiritus 42 bis 45 fr. Schlachtvieh-Fleischsorten und Brennholz bleiben noch immer hoch im Preise. Das Pfund Rindfleisch kostet 20 kr. Büffel Fleisch 17 Kalbfleisch 25 bis 30 fr. junges Schweinefleisch 18 bis 22 kr. nach Vorrath. Die Klafter bairer Brennholz 10 bis 11 fl.

für einen großen Haushalt kaum zu erspringen, denn auch sonstige Zubereitungs-Artikel sind nicht billig. Der Viehmarkt ohne Hornvieh blieb ohne Resultat, es wurden etwas über 400 Stück Pferde aus dem Handel genommen; Preis verschieden, ging jedoch nicht über 300 fl, indem wenig besonders schöne Exemplare am Plage waren; Borstenvieh wenig zugetrieben, steht fortwährend hoch im Preise, und Käufer für den Hausbedarf haben bis dato ihre Rechnung nicht gefunden. Witterung heiter und trocken kalt.

(Erste Siebenbürger Bahn.) Die Verwaltung der ersten Siebenbürger Bahn, welche nach ihrer Konzessionsurkunde zur Einführung von Maximallastwagen für Frachten berechtigt gewesen wäre, hat in dem veröffentlichten Gebührentarife nur zwei Frachtklassen zu sehr ermäßigten Sätzen angenommen, nämlich eine Normalklasse mit 1 5 kr. und eine ermäßigte Klasse mit 1 kr., welche Sätze überdies eine weitere bedeutende Herabsetzung auf 0 8 kr., beziehungsweise 0 6 kr. per Gentner und Meile erheben, sobald die Aufgabe in Wagenladungen von mindestens 200 Zollcentnern erfolgt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 13. Jänner.

Wie man uns aus Broos mittheilt, sind im Brooier Stabile an Beiträgen zur Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an weiland Sr. Majestät Kaiser Maximilian in der kürzesten Zeit bisher schon 112 fl. 20 kr. eingegangen und abgeführt worden. — Es ist zu hoffen, daß die übrigen Kreise des Sachsenlandes nicht hinter Broos zurückbleiben werden, wenn es sich da um handelt, das Andenken eines der edelsten Fürsten zu verewigen.

Kronstadt, 11. Jänner. Gestern Abend hatten wir gegen 8 1/2 Uhr wieder ein leichtes Erdbeben, worauf heute eine Kälte von 8 Grad eintrat.

Die Ausschüssungen des Dobosker Komitates beginnen am 15. d. M. Gegenstände: Ordnung der Vorarbeiten wegen der Abgeordnetenwahlen und Wahl des Central Ausschusses.

Im Oberalten Komitate beginnen die Ausschüssungen am 18. d. M.

Zu Abgeordneten für Klausenburg wurde Graf Emerich Mikó und Dr. Joseph Szabó genannt.

Der Amtshof des Nadeisch-Koder Einzelgerichtes wurde von Glisabethstadt nach Nagy-Gyenyed, und jener des Neuge-Laterlocher von Langenthal nach Volkstsch verlegt.

Peß, 9. Jänner. Die Feiß hat bei Galaz und Berce im Ober-Szabolcker Komitat einen Dam durchgerissen und dort große Flächen angebauer Felder unter Wasser gesetzt. Auch der ungarische Finanzminister wurde durch dieses Ereigniß in Schaden gezogen, indem circa 3500 Joeh Felder unter Wasser stehen, wodurch ihm ein Schade von circa 60,000 fl verurjacht wird.

Circus Hüttemann.

Advertisement for Circus Hüttemann. Text: Heute Mittwoch den 13. Jänner, grosse Vorstellung in der hohern Reitkunst, Gymnastik und Pantomimen. Bild of a horse.

Telegr. Wiener Cours vom 12. Jänner 1869

Table with financial data including interest rates and exchange rates for various locations like London, Silber, and R. l. Mühl-Dakora.

# Amts- und Intelligenzblatt.

## Erledigungen.

3. 5107/Pel. 1868.

3-3

### Concurs.

Zur Besetzung der neu systemisirten Communal-Arztstellen für die Gemeinden des Schäßburger Stuhles: D. Kreuz, Vodenhof, Mischendorf, mit dem Wohnsitz in Deutsch-Kreuz und einem Jahresgehalte von 280 fl. ö. W. haben allfällige Bewerber, unter denen auf Doctoren der Medicin, dann auf solche, welche sich über Aneignung pharmaceutischer Kenntnisse auszuweisen im Stande sind, vorzuziehliche Rücksicht genommen wird, ihre diesfälligen Gesuche bei diesem Magistrat, wo noch die näheren Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können, bis den **30. Januar 1869** einzurichten. Schäßburg, am 23. December 1868.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

P. 3. 208/1868.

2-3

### Concurs.

Am ev. Gymnasium und der damit verbundenen Lehranstalten ist eine Nebenlehrer-Stelle für romanische Sprache mit einer jährlichen Remuneration von 200 fl. ö. W. und der Verpflichtung zu 12 wöchentlichen Stunden zu besetzen. Concursstermin den **31. Januar 1869**.

Schäßburg, am 5. Januar 1869.

Das evang. Presbyterium A. B.

### Fremden-Liste.

Angelommen am 13. Januar.

### Mediascher Hof.

Josef Fleißig, Fabricant, von Fogarash. Sigmund Seeburger, Verwalter, von Ober-Furubach. Franz Popplitz, f. f. Rentenanst.

### Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt. 1-104

## Ein Gast- oder Schankwirth

wird gesucht für das Gasthaus „Zum schwarzen Bären“, auf dem großen Ring Nr. 118. 1-3

## Das Greislergeschäft

in der Fleischergasse Nr. 115 ist zu verpachten. Das Nähere in demselben Hause, 1. Stod. 1-2

Nächster Tage finden die Vorstellungen des Professors

## MÉHAY

aus Paris.

Physiker und Magiker Sr. Maj. Napoleon III., anerkannt von der europäischen Presse als erster Künstler in diesem Fache, statt.

Die Vorstellungen bestehen in **Magie, Physik, Chemie, Geologie und Astro-nomie.** 3-3

## Kein Zahnweh mehr!

Von hohlen Zähnen! Paris: 10,000 Flacous. Mit Geschwulst! Absatz pr. Monat.

Die heftigsten Zahnschmerzen jeder Art beseitigt auf die Dauer eines Jahres sogleich das berühmte Pariser Zahnheilmittel:

## „LITON!“

Ein Flacou auf ein Jahr für die größte Familie 70 Nkr. General-Depôt für die ungar. Kronländer bei

Josef v. Török, Apotheker in Pest. Durch Post: Emballage 10 Nkr. 3-19

Mit Zahngeschwür! Durch alle renommierten Apotheken zu beziehen. Unerreicht! Unfehlbar! Wiederverkäufer 25% Rabatt.

## Carl Gross, Bahntechniker,

beehrt sich hiedurch anzuzeigen, daß er von jetzt an bis Mitte dieses Jahres in Klausenburg wohnen und da seine Praxis ausüben wird. 1-3

## Preßgerm

von vorzüglicher Qualität das Pfund zu 50 kr. stets frisch zu haben bei

J. B. Misselbacher & Söhne, Hermannstadt. 4-6

## Besonders beliebt

# LOSE

zur Wiener Armen-Lotterie, wobei Treffer mit

**1000 Dukaten in Gold,**

200, 100 Dukaten, Creditlosen, sonstigen Kauf- und werthvollen Gegenständen von Gold, Silber, Bronze und Porzellan,

zusammen **3000 Gewinne** im Werthe von **60.000 fl.** Abnehmer von 5 Lose erhalten 1 Los gratis.

à 50 kr.

**Joh. C. Sothen, Wien, Graben 13.**

Derart Lose sind in Hermannstadt zu haben bei J. Franz Zöhner. 4-8

## Ankündigung.

Ich beehre mich, den P. T. Reisenden anzuzeigen, daß vom **1. Januar 1869** angefangen ein **5süßiger Stellwagen zwischen Hermannstadt und Karlsburg** täglich mit unbedingter Aufnahme verkehren wird.

Tägliche Abfahrt von Hermannstadt, und zwar aus dem Hotel „Ungarische Krone“ 4 Uhr Nachmittags.

Ankunft in Karlsburg 12 Uhr Nachts im „Hotel Binder“.

Abfahrt von Karlsburg nach Hermannstadt nach Einlangen des Eisenbahnzuges, aus dem „Hotel Binder“.

Für die Beförderung der P. T. Reisenden vom und zum Eisenbahnbofe in Karlsburg wird ein hiezu elegant, mit aller Bequemlichkeit eingerichteter **Omnibus des Höteliere J. Binder** zur Verfügung gestellt. Fahrzeit von Hermannstadt oder vice versa 8 Stunden.

### Fahr-Preise:

Von Hermannstadt nach Karlsburg . . . . . 4 fl.	Von Karlsburg bis Mählsbach . . . . . 1 fl.
„ „ Mählsbach . . . . . 3 fl.	„ „ Reußmarkt . . . . . 2 fl.
„ „ Reußmarkt . . . . . 2 fl.	„ „ Hermannstadt . . . . . 4 fl.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet achtungsvoll

## Friedrich Roth,

Stellwagen-Unternehmer.

Hermannstadt, am 30. December 1869.

8-10

## VON DORSCH, LEBERTHIAN MEHR JODIRTER RETTIG-SYRUP VON GRIMAULT & C. APOTHEKER PARIS

Wer einmal empfunden, wie unangenehm der Geschmack des Lebertran's ist, wird mit Freuden nach einem Mittel greifen, welches denselben nicht nur ersezt, sondern in seiner Wirkung sogar übertrifft. — Der „Jod-Rettig-Syrup“ ist das natürlichste Surrogat des Lebertran's, nur mit dem Unterschiede, daß er angenehmer zu genießen ist und die Verdauung befördert, während der Lebertran dieselbe stört; er kommt daher auch in allen Fällen zur Anwendung, wo man sich bisher des Lebertran's bediente, nämlich bei Scrophulose, Lungentuberculose, Malaria (englische Krankheit), und zwar mit größerem und sicherem Erfolge. Preis: 2 fl. 50 kr. — Haupt-Depôt für Bestellungen an groß: J. v. Török in Pest; ferner zu haben in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & Söhne; in Schäßburg bei J. B. Feutsch. 4-24

Die ersten Nummern des neuen Jahrgangs 1869 sind bereits erschienen.

Alle 14 Tage erscheint 1 Doppel-Nummer. Alle Beilagen u. zahlreich. Illustrationen. Alle Buchhandlungen u. Postämter nehmen Bestellungen an und liefern Probe-Nummern.



**Der Bazar,** die reichhaltigste und nützlichste Familienzeitung, hat durch seinen ungeheuren Erfolg wohl am besten bewiesen, daß er die Aufgabe, welche er bei seinem ersten Erscheinen sich stellte, glänzend gelöst hat.

Außerer Aufgabe und unser Stolz war es und wird es sein, den Geschmack zu bilden, den häuslichen Fleiß zu fördern und den Tagesbedürfnissen, wie den intellectuellen Anforderungen an ein Weltblatt Rechnung zu tragen. — Außer Streben belohnte der Erfolg: die Abonnentenzahl mehrte sich jährlich um viele Tausende. Der Bazar ist nicht nur in Europa, sondern auch jenseits des Oceans das erste Familienblatt, ein trauter Freund und Rathgeber geworden. Er erscheint in 10 Sprachen, in einer Auflage von fast einer halben Million Exemplare.

Aber wir begnügen uns nicht damit, den Ansprüchen des Publicums in jeglicher Weise gerecht zu werden, sondern sind fortwährend bestrebt, die Erwartungen desselben zu übertreffen und den reichhaltigen Inhalt des Bazar mit neuen Spenden zu schmücken.

Zu Neujahr werden wir auch fernhin es uns angelegen sein lassen, durch Abhaltung und Beschreibung die Selbstaufertigung der Damen- und Kinder-Garderobe heit der neuesten Mode entsprechend zu lehren und hierbei vorzugsweise auf die jährlich erscheinenden 24 Doppel-Nummern (74 Bogen in größtem Folio-Format) bringen gegen 300 Schnittmuster in natürlicher Größe zur gesammten Garderobe der Damen, Mädchen und Kinder, sowie der Leibwäsche überhaupt. Diese Schnittmuster sind in Zeichnung und Beschreibung so klar und einfach, daß auch die ungeschickteste Hand im Stande ist, ein gutstehendes Kleidungsstück daraus zuzuschneiden und anzufertigen. Jährlich über 2000 Abkündigungen umfassen gleichfalls die gesammte Damen-Garderobe, Leibwäsche und Kinder-Garderobe, ferner alle übrigen Gegenstände, welche irgend in das Bereich weiblicher Handarbeiten gehören, und die gewöhnlich zu neuen Preisen in den Läden gekauft werden, nach dem modernsten Geschmack: Pariser und Berliner Originalmuster für Ständer, Weißbäckerei, Tapissiererei, Application und Soutache, Filet, Strick, Häkel-, Knüpfs- und Perlenarbeiten; endlich in regelmäßiger Reihenfolge die neuesten Modenbilder.

Aber auch der belletristische Theil des Bazar gewährt das Beste aus den Gebieten des Nützlichen und Schönen, des Belustigenden und Unterhaltenden. Bezüglich von Karl August Veigel, zählt er zu seinen Mitarbeitern die tüchtigsten Kräfte, die bekanntesten Namen. Die Illustrationen sind von Künstlern ersten Ranges. Außerdem bringt der belletristische Theil Musik-Pfeifen für Clavier und Geige, neue Tanzleuren, Räthsel, Rebus, Schach- und Köpfsprung-Aufgaben, bringt regelmäßige Wendenberichte, sowie eine Fülle von Vorschriften für Gesundheitspflege, Hauswirthschaft etc.

Monatlich erscheinen 2 Doppel-Nummern. Vierteljährlicher Abonnementspreis nur 25 Sgr. (in Oesterreich nach Cours). Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an und liefern Probe-Nummern. 4-4

## Ein gesunder Schlaf, ein gesundes Leben.

„D könnte ich schlafen!“ jenseit mancher Leidende nach jammervoll durchwachten Nächten. Er hat Recht, denn die Gesundheit ist sofort im Anzuge, nachdem der Kranke gut geschlafen hat. Von den vielen Mitteln, welche man gegen Schlaflosigkeit anwendet, haben nach ärztlichen Mittheilungen die **Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel** sich am besten bewährt. Die Hauptfabrik derselben ist in Berlin, das

## Central-Depot Wien, Kärntnering 11.

Berlin, 1. Dezember 1868. Seit Jahren quälte mich ein entsetzlicher Husten, der mir den Schlaf raubte, mich abschwächte und aufs Krankenlager warf. Der Arzt meinte, mir wäre bei meinen 75 Jahren nicht mehr zu helfen, er riet mir jedoch zu einem Versuche mit Hoff'scher Malz-Gesundheits-Chocolade. Er rettete mich durch diesen Rath, denn der Husten legte sich nach und nach, meine Kräfte nahmen wunderbarer Weise wieder zu, und jetzt einige Wochen nach Beginn der Cur, habe ich das Bett wieder verlassen. Alle meine Bekannten erstaunen, sogar der Arzt, der mir jetzt noch zu dem Genuße Ihrer schleimlösenden Brust-Malzbonbons rät, wovon ich mir eine Partie erbitte. Da ich ohne Ihre Malz-Chocolade gar nicht mehr leben kann, so (folgt größere Bestellung). **E. Meyer, Klosterstraße 101.** — Die f. f. Resipitäl-Direction des 9. Armeekorps erklärte: Das **Joh. Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsmittel** hat bei den leidenden Truppen sich als ein sehr gern genommenes Nahr- und Stärkungsmittel erwiesen. Bei chronischem Katarrh, großem Säfteverlust, bei Trägheit der Functionen der Unterleibs-Organen, bei Abmagerung hat es als ein ausgezeichnetes Heilnahrungsmittel gewirkt. **Al. Pirz m. p., v. Gayerfeld m. p., Dr. Mayer m. p., Regimentsarzt.** — Der **Prinz Georg v. Schönburg** zu Laas-Schönberg in Oesterreich bedient sich des Hoff'schen Malz-Extractes als Heilnahrungsmittel, wie als Salon- und Tafelgetränk. — Folgendes Schreiben aus der f. f. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, Leopoldgasse Nr. 80: Ein frampfhafter Husten mit heftigen Fieberanfällen entkräftete mich, ich hatte einen eifrigen Körper und magerte zusehends ab. In diesem hoffnungslosen Zustande wurde Ihr Malz-Extract mir anempfohlen. Dasselbe hat mir wahre Wunder gewirkt; mein Husten ist erloschen und meine Kräfte nehmen sichtlich zu. **C. Sperl m. p.** — Wir schließen mit den Worten **Sr. Durchlaucht des Fürsten v. Oettingen-Wallerstein:** Es ist Wenschenpflicht, die Leidenden auf die so überaus heilsame Wirkung der Hoff'schen Malzfabrikate aufmerksam zu machen.

Preise: 6 Flaschen Malz-Extract 3 fl., 1 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. 1 2 fl. 40 kr., 1 Pfund Nr. II. 1 fl. 60 kr. (bei 5 Pfund 1/2 Pfund gratis). — 1 großer Carton Bonbons 60 kr., 1 kleiner 30 kr. Nach Auswärts wird im Sortiment nicht unter 2 fl. expedirt.

Zu haben in Hermannstadt bei **J. B. Misselbacher & Söhne.** 1-4

*M. Misselbacher & Söhne*